



Thesen der Mitglieder des Steuerungskreises des Hub for Sustainable Finance für eine nachhaltige Finanzwirtschaft in Deutschland

Präambel

Die Finanzwirtschaft hat eine bedeutende Schlüsselrolle im Rahmen globaler wirtschaftlicher Zusammenhänge und deren Wirkungen auf Volkswirtschaften und Gesellschaft. Durch die Allokation von Eigen- und Fremdkapital hat sie wesentlichen Einfluss auch auf die Umwelt- und Sozialverträglichkeit der Realwirtschaft. Zugleich wird die Finanzwirtschaft selbst beeinflusst von Entwicklungen in Umwelt und Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Diese Zusammenhänge und Wechselwirkungen erfordern leistungsfähige und robuste Strukturen, die nachhaltige Entwicklung fördern und sicherstellen. Nur derartige Strukturen ermöglichen ein effizientes Zusammenspiel von Finanz- und Realwirtschaft sowie Staat. Diese schaffen langfristige Gestaltungs- und Handlungsspielräume, zukunftsfähige Geschäftsmodelle und legen die Basis für eine nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Thesen wurden vom Steuerungskreis des Hub for Sustainable Finance (H4SF) mit dem Ziel entwickelt, die wichtigsten Handlungsfelder zur Umsetzung eines nachhaltigen Finanzsystems zu definieren. Sie speisen sich aus der inhaltlichen Schnittmenge zwischen dem Interimsbericht der [High Level Expert Group on Sustainable Finance](#) der EU Kommission, der [PRI Roadmap für Deutschland](#), dem [Living Document Sustainable Finance des Rates für Nachhaltige Entwicklung](#), der Zielsetzung der [Accelerating Sustainable Finance Initiative der Deutschen Börse](#) und den [Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures](#) des Finanzstabilitätsrates.

1. Der Politik kommt eine impulssetzende Rolle als Gestalterin zu, die sie bislang noch nicht ausreichend wahrnimmt.

Die Bundesregierung füllt die ihr zukommende Rolle als Initiatorin und Unterstützerin von Lösungen zur Finanzierung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) und für das Erreichen der Klimaziele nicht voll aus. Berechtigte Erwartungen an die Finanzwirtschaft werden nicht hinreichend deutlich.

2. Der Staat muss seine Vorbild- und Lenkungsfunktion zur konkreten Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie voll wahrnehmen.

Die Bundesregierung ist sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst, nachhaltige Entwicklung voranzutreiben und beschreibt dies in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Allerdings greift diese Strategie noch zu wenig und sie wird kaum als handlungsleitende Strategie wirksam, weder bei der Anlage von Pensionsgeldern, Sondervermögen und staatlichen Fonds noch bei der Gestaltung des öffentlichen Haushalts. Bestehende Widersprüchlichkeiten zwischen Regulierung und Nachhaltigkeitszielen sollten im Sinne kohärenter Politik beseitigt werden, um Wirtschaft und Finanzwirtschaft eindeutige Orientierung zu geben. Staatliche oder staatsnahe Organisationen der Finanzwirtschaft sollten qua ihres Gesellschaftszwecks eine entsprechende Vorbild- und Lenkungsfunktion wahrnehmen.

3. Nachhaltiges Finanzieren erfordert ein neues Verhältnis zwischen Staat und Finanzwirtschaft, das gesellschaftlichen Zielen und allgemeiner Integrität dient. Dies verlangt eine strategische Ausrichtung und Steuerung mit Indikatoren und Zielen.

Der Finanzsektor und die ihm zukommende Verantwortung sind im Rahmen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie unterrepräsentiert. Vice versa fehlt auf Seiten der Finanzmarktakteure eine branchenspezifische Erörterung ihrer Beiträge, um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie bietet praktische Ansatzpunkte zur Fortentwicklung mit Indikatoren wie Schuldenstand, Staatsdefizit als Finanzierungssaldo und struktureller Finanzierungssaldo. Der Indikator „Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge - Verhältnis von Bruttoanlageinvestitionen zum BIP“ erfordert eine finanzwirtschaftliche Dimension einschließlich qualitativer Elemente. Nachhaltige Geldanlagen sind hier ebenfalls wichtige Messgrößen.

4. Es bedarf der Identifikation und Entwicklung geeigneter Instrumente, um die Infrastrukturen der Zukunft zu finanzieren.

Die zukünftige Finanzierung von großen Infrastrukturprojekten etwa zur Digitalisierung, Energie- und Mobilitätswende und in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Pflege erfordert die von Staat und (Finanz-)Wirtschaft gemeinsam aktivierte Mobilisierung von Kapital mit geeigneten Finanzinstrumenten.

International und multilateral ist ein entschiedenes Eintreten Deutschlands für nachhaltige Entwicklung auch durch ein verbessertes Finanzsystem und mit geeigneten Finanzinstrumenten erforderlich. Deutschland steht gemeinsam mit Partnerländern der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sowie mit Handelspartnern vor der Aufgabe, Konzepte zur Finanzierung einer global nachhaltigen Entwicklung umzusetzen. Dies beinhaltet z.B. den Im- und Export von nachhaltig erzeugten Produkten, Gütern und Dienstleistungen, für den entsprechende Anreize, Garantien und Bürgschaften geschaffen werden müssen, die an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft sind.

5. Das Wissen und die Kompetenzen um treuhänderische Pflichten und die spezifische Verantwortung in der Finanzwirtschaft ist weiterzuentwickeln.

Alle institutionellen Investoren und Vermögensverwalter (öffentlich wie privat) stehen vor der Aufgabe, Nachhaltigkeit systematisch in das so genannte „magische Dreieck“ der Geldanlage (Liquidität, Sicherheit, Rendite) zu integrieren und deren finanzielle Relevanz bei Finanzanalyse und -entscheidung zu berücksichtigen. Ebenso bedeutsam sind Nachhaltigkeitsaspekte, die gesellschaftlich oder politisch von den Begünstigten gewollt sind.

Einschlägige finanzmarktrelevante Gesetze, Regulierungen, Durchführungsverordnungen u. ä. müssen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung ausdrücklich aufnehmen. Diese entlang der Investitionskette systematisch zu berücksichtigen und für die Aufsicht klarzustellen, ist elementar. Nachhaltigkeit muss wichtiger Teil in Bildung und Ausbildung für Berufe im Finanzsektor sein und in den Qualifikationsanforderungen für aufsichtsrechtlich relevante Führungspositionen Berücksichtigung finden.

6. Die Finanzwirtschaft in Deutschland sollte einen sichtbaren Beitrag leisten, um die globalen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Die von der Finanzwirtschaft angestrebte Vorreiterrolle bemisst sich primär an dem spezifischen Beitrag, die UN-Klimaziele zu erfüllen und die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu erreichen. Hierfür sind Nachhaltigkeits-Standards (etwa bei Geldanlagen, Finanzprodukten und Anleihen) transparent offenzulegen und im Wettbewerb zu verbessern sowie neue Initiativen und Produkte zu entwickeln und zu vermarkten.

7. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement sollte selbstverständlicher Bestandteil unternehmerischen Verhaltens aller Marktakteure sein.

Nachhaltigkeitsaspekte müssen in allen Aspekten der Real- und Finanzwirtschaft sowie im wirtschaftlichen Handeln von gesellschaftlichen Institutionen berücksichtigt werden. Das erfordert eine umfassende Bildungsoffensive der Verantwortlichen und Marktteilnehmer, um Gewohnheiten und Perspektiven auf die Zusammenhänge und Wechselwirkungen in allen Branchen, in Finanz- und Wirtschaftspolitik sowie in Forschung und Lehre auszurichten.

8. Eine gute Berichterstattung ist eine wichtige Grundlage zur Bewertung gesellschaftlicher Beiträge von Wirtschaft und Finanzindustrie. Qualität, Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten sind deutlich auszubauen.

Öffentlich verfügbare Unternehmensinformationen zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit (so genannte Environmental, Social and Governance Aspects, ESG) geben Orientierung und positive Resonanz, verankern Selbstkontrolle und Nachhaltigkeitsdenken. Ihre Quantität und spezifische Qualität sollten unter Berücksichtigung von Relevanz und Materialität gesteigert werden. Beides ist über die formale Erfüllung der EU-CSR-Richtlinie hinausgehend nötig, um ein vollständiges Bild zur Leistungsfähigkeit des Finanzsektors zu erreichen. Die Anforderungen hinsichtlich Transparenz beziehen sich auch auf Anlageprodukte und deren wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Wirkung.

9. Nachhaltigkeitsaspekte müssen Eingang finden in die Risikokultur der Finanzwirtschaft.

Die systematische Integration ökologischer, sozialer und Governance Aspekte in das Risikomanagement wirkt sich positiv auf die Stabilität des Finanzsystems aus. Wird beispielsweise bezüglich der Klimaziele eine ambitionierte Strategie zur Reduzierung von Treibhausgasen verfolgt, werden nicht nur Risiken im Portfolio minimiert. Zugleich unterstützt dies unternehmerisches Handeln, das zur Lösung dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe beiträgt und damit konkrete Investitionschancen eröffnet.

10. Institutionelle Investoren sollten ihren Einfluss als Aktionäre aktiv und verantwortungsvoll ausüben.

Wer Anteile an Unternehmen erwirbt, erhält Eigentums- und Stimmrechte und kann diese als Hebel nutzen. Diese Rechte werden noch zu wenig wahrgenommen. Die bewusste Stimmrechtsausübung und aktives Engagement von Aktionären, v.a. institutionellen Treuhändern, ist zur Verbesserung der Corporate Governance in Unternehmen erforderlich, um Nachhaltigkeit in Management und Führung von Unternehmen zu verankern und zu fördern.

Die vorliegenden Thesen werden auf dem ersten Sustainable Finance Gipfel Deutschland am 23. Oktober 2017 in Frankfurt am Main öffentlich diskutiert und konkretisiert. Im Anschluss an den Gipfel werden in den wichtigsten Handlungsfeldern gemeinsam mit Marktakteuren und weiteren Anspruchsgruppen Vorschläge zur Umsetzung erarbeitet.